

Impfskeptiker und Impfgegner in der Praxis

Dr. med. Sigrid Ley-Köllstadt

„Masernfälle weltweit 2019 vervierfacht!“ Seit Anfang des Jahres rütteln Schlagzeilen wie diese auf. Laut WHO meldeten 170 Länder von Januar bis März 2019 zusammen rund 112.000 Erkrankungen, verglichen mit 28.000 im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Die tatsächliche Zahl liege noch deutlich höher, warnte die WHO. Sie geht davon aus, dass nur jeder zehnte Fall gemeldet wird (Ärztezeitung vom 16.4.2019). Schon im Januar 2019 hieß es „WHO erklärt Impfgegner zur globalen Bedrohung“ (u.a. Welt vom 20.1.2019).

Die WHO spricht aber sogar von „Vaccine hesitancy – the reluctance or refusal to vaccinate despite the availability of vaccines“ und zählt die Ablehnung von Impfungen zu den 10 größten Gesundheitsbedrohungen in einem Atemzug mit Hungernot, Ebola, Luftverschmutzung und Klimawandel oder Antibiotikaresistenzen.

Doch wie kommt es dazu, dass Impfungen zum Teil so vehement abgelehnt werden? Wirkliche Impfgegner in der Praxis sind selten, laut einer Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) lehnen nur etwa 2 % Impfungen strikt ab. Sie sind eine zwar kleine, aber lautstarke und gut vernetzte Gruppe mit erheblichem Einfluss auf die Impfakzeptanz der Bevölkerung. Vor allem die eher Ablehnenden (3 %) und die Unentschiedenen (18 %), teilweise auch die eher Befürwortenden (23 %), kommen oftmals mit Fragen und Zweifeln in die Praxis, meistens durch Internetseiten bereits vorinformiert. Ein Problem ist sicher auch, dass Seiten mit seriösen Informationen und diejenigen mit tendenziösen und/oder wissenschaftsfernen Inhalten für den Laien nicht immer unterscheidbar sind.

Bei den Impfgegnerseiten sind z. B. „Impfkritik“, „Impfen nein danke“, „AEGIS“, aber auch der Kopp-Verlag oder die „Ärzte für individuellen Impfscheid“ zu nennen. Eine Motivation ist allen gemeinsam: Sie leben von ihren Publikationen, Seminaren und Shops. So gibt es beispielweise wesentlich mehr impfkritische als impfbefürwortende Literatur.

Neben den Aktivitäten der Impfgegner und Impfkritiker ist ein weiteres Problem, dass schwere Krankheitsbilder aufgrund erfolgreicher Impfprogramme heutzutage gar nicht mehr gesehen werden, Eltern die Gefährlichkeit von Krankheiten für ihre Kinder gar nicht mehr einschätzen können. Befindlichkeitsstörungen nach einer Impfung, z. B. Schmerzen an der Impfstelle oder Fieber, werden demgegenüber oftmals überbewertet.

In der Praxis ist deshalb die Kommunikation mit zweifelnden Eltern und Patienten besonders wichtig. Man sollte ihre Ängste ernst nehmen und die Argumente der Impfgegner kennen. Dann kann man mit sachlichen Gegenargumenten viele überzeugen. Eine gute, hilfreiche Auflistung, die viele Vorurteile aufgreift und richtigstellt, bieten Robert Koch-Institut (RKI) und Paul-Ehrlich-Institut (PEI):

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Bedeutung/Schutzimpfungen_20_Einwaend_e.html. Auf die häufig gestellten Fragen zu Aluminiumsalzen finden sich Antworten auf den Seiten des PEI <https://www.pei.de/DE/infos/fachkreise/impfungen-impfstoffe/faq-antworten-impfkritische-fragen/impfung-aluminium/impfung-aluminium-node.html>.